

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 20 (1947-1948)

Heft: 5

Rubrik: Schweiz. und Internat. Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staaten, noch Jahre, unter Umständen Jahrzehnte erfordern wird. Aber auch schon vor dem Krieg war die Zahl der jugendlichen Delinquenten in beständigem Anstieg, und das Problem der Jugendkriminalität (Juvenile Delinquency) wurde in den kontinentalen Ländern wie in England und den USA. vielfach diskutiert, ohne dass aber irgendwo entschiedene und hinreichende Massnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen wurden.

Am 31. Jänner dieses Jahres hielt Lord Templewood in dem kürzlich begründeten „Department of Criminal Science“ in Cambridge einen Vortrag über diesen Problembereich, über den die „Times“ und „The Times Educational Supplement“ (No. vom 8. Februar 1947) ausführlich berichten. Auch er wiederholt die von allen Sachverständigen immer wieder erhobene Forderung, dass die jugendlichen Sünder aus dem Milieu, in dem sie schuldig wurden, herausgenommen und in eine sittlich wertvolle Atmosphäre, in ein gut geleitetes Erziehungsheim, versetzt werden, und beklagt, dass sie statt dessen ins Gefängnis kommen. Wie wenig sie dort gebessert werden, zeigt sich darin, dass sie „are back there within three years“. Er fordert „that the case of the young offender, still reclaimable but too often the habitual criminal in embryo, was properly considered“. Er regt an, die Frage, warum so viele junge Menschen beim Eintritt in die Welt der Erwachsenen in die Irre gehen, durch

eine wissenschaftliche Untersuchung der kriminellen Vergehen zu beantworten. Die juristische Fakultät in Cambridge hat mit solchen Untersuchungen begonnen.

Mindestens so wichtig als die Erfüllung dieser Anregung ist die zweier anderer Forderungen, die oft erhoben, aber denen fast nirgendwo in erforderlichem Umfang Genüge geleistet wurde: Die Errichtung einer genügenden Anzahl von Erziehungshäusern, nicht nur für Verwahrloste, sondern auch für nur Gefährdete und die fachliche Ausbildung und entsprechende soziale Einstufung der in ihnen tätigen Erzieher. Auch hier sind nicht die Häuser und ihre Einrichtungen, so unentbehrlich sie sind, das Entscheidende, sondern die in ihnen beruflich Tätigen. So lange aber für diese kein Ausbildungsvorgang vorgeschrieben ist, der jugendpsychologische, soziologische und pädagogische Studien, sowie eine praktische Einführung in ihre Berufstätigkeit umfasst, so lange nicht eine gewisse positive Auslese der für den Beruf des Erziehers Geeigneten und die negative Auslese, d. h. die Fernhaltung der für ihn wegen ihrer seelisch-geistigen Struktur Ungeeigneten, gesichert ist, und so lange die Berufsträger nicht ein solches Gehalt erhalten, dass überhaupt ein Anreiz besteht, die Tätigkeit eines solchen Erziehers als Lebensberuf zu wählen, bleibt das Problem ungelöst.

(Int. Z. f. E.)

Schweiz. und Internat. Umschau

Arbeitswoche für Haus- und Schulmusik in Brienz (Oktober 1947). Die „Vereinigung für Hausmusik Brienz“ veranstaltet vom 13.—19. Oktober dieses Jahres ihre 3. Arbeitswoche, diesmal im Dienste der Haus- und Schulmusik.

Die von der bernischen Volkswirtschaftsdirektion tatkräftig unterstützte Arbeitswoche für Haus- und Schulmusik bietet gerade Kolleginnen und Kollegen aus dem Lehrerstande gute Gelegenheit, ein paar Ferientage an einem im Monat Oktober ganz besonders schönen, goldübersonnten Gestade unserer Heimat zu verbringen und dort nach Herzenslust zu singen und zu musizieren.

(Anmeldungen jederzeit an die Schweizerische Geigenbauschule Brienz, die jede gewünschte Auskunft über Arbeitsprogramm, Unterkunft, Verpflegung usw. erteilt.)

*

Amerikanische Studenten in Zürich. Das „Junior Year in Zurich“ wird vom „American Council on College Study in Switzerland“ durchgeführt. Von allen grossen Universitäten der Vereinigten Staaten sind auch dieses Jahr wieder an die siebenzig Studentinnen und Studenten — es handelt sich um eine Auswahl der begabtesten Schüler — nach der Schweiz gekommen, nicht nur um die deutsche Sprache zu erlernen, sondern auch um jenes Land kennenzulernen, das dem ihren in vielen Dingen so ähnlich ist. Auf Reisen durch die Schweiz, Besichtigungen der Naturschönheiten, Besuch sozialer Einrichtungen und künstlerischer Veranstaltungen, durch engen Kontakt mit der Be-

völkerung haben sie einen Einblick erhalten in unser vom Krieg unberührtes Land. Sie waren während ihres Studienaufenthaltes in Zürich bei Privaten untergebracht, besuchten die für sie besonders organisierten Kurse und durften an der Schlussfeier, die sie alle und mit ihnen die Lehrer und Freunde am herrlichen Abend des 28. Juni auf der „Waid“ zusammenbrachte, das Diplom entgegennehmen, ein Zeugnis, wie man es nach Beendigung eines Studienjahres an amerikanischen Universitäten zu erhalten pflegt. Edmund E. Miller, der Direktor der erst seit zwei Jahren in Zürich niedergelassenen Organisation, beglückwünschte die Studentschar für das erfolgreich überstandene, an Arbeit und Vergnügen reiche Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, dass weiterhin die Freundschaft zwischen amerikanischen und schweizerischen Studenten durch derartige Veranstaltungen gefördert werde.

*

Eine halbe Million mehr Schulkinder in England. Der englische Erziehungsminister George Tomlinson gab bekannt, dass innert der nächsten fünf Jahre die Zahl der Schulkinder in den Staatsschulen sich um eine halbe Million erhöhen wird. Diese Vermehrung resultiert zur Hälfte aus der Neueinführung eines zusätzlichen Schuljahrs.

*

Im „Zeitalter des Kindes“! Der Stadtrat von Innsbruck hat den Antrag gestellt, die Sommerschulferien bereits am 5. Juli, anstatt erst am 10. Juli, beginnen zu lassen, da sehr viele

Kinder die Schule infolge körperlicher Schwäche, hervorgerufen durch Unterernährung, nicht besuchen können. Sie sind besonders nicht in der Lage, die Sommerhitze auszuhalten.

*

Deutsche Lehrer gehen nach Schweden. Wie die amerikanische Militärregierung bekanntgibt, werden am 1. September 60 deutsche Lehrer aus der USA.-Zone nach Schweden gehen, um sich sechs Wochen lang im demokratischen Unterricht zu üben.

Die Lehrer wurden durch die schwedische Regierung eingeladen. Die Bürgerschaft wurde durch das „Komitee zur Förderung der Demokratie“ übernommen. Es wurde festgelegt, dass 40 dieser Lehrer nach einer Studienzeit von vier Wochen ausgewählt würden, um während eines vollen Wintersemesters an verschiedenen Fortbildungsschulen in Schweden tätig zu sein.

*

USA.

Staatliche Unterstützung privater Schulen. Der amerikanische oberste Gerichtshof entschied kürzlich, dass man in New Jersey berechtigt gewesen sei, die Schüler der katholischen Gemeindeschulen kostenfrei mit der Strassenbahn zur Schule zu fahren. 5 Richter vertraten den Standpunkt, das Tramfahren sei eine Form der öffentlichen Wohlfahrt. 4 Richter waren der Meinung, der katholischen Schule diese Ausgabe abnehmen, sei gleichbedeutend mit einer direkten Unterstützung der Kirche und dies verbiete das Gesetz.

Die Redaktion des Schweizerischen Evangelischen Schulblattes schreibt hierzu folgenden, auch von der SER.-Redaktion unterstützten Kommentar:

„Es scheint in den USA. gleich zu sein wie bei uns: Dass der Staat von allen seinen Bürgern Steuern bezieht, ist ihm eine Selbstverständlichkeit. Dass aber von seinen Guttaten nur ein Teil der Bevölkerung, z. B. in diesem Fall nur die Schüler seiner eigenen Schulen profitieren sollen, ist ihm ebenso selbstverständlich. Ob der wirklich demokratische Entscheid des obersten Gerichtshofes unangefochten bleibt, ist noch abzuwarten.“

Privatschulen

Das Institut Juventus im Wandel der Zeiten

(Eing.) Die Gründung der Lehrerengenossenschaft JUVENTUS sowie des gleichnamigen Institutes erfolgte im Jahre 1918. Zu Beginn hatte das Institut nur ein Tagesgymnasium zur Vorbereitung auf die Maturität und auf die Eidgenössische Technische Hochschule. Zwei Jahre später wurden das Abendgymnasium, und nach weiteren zwei Jahren das Abend-Technikum eröffnet.

Beide Schulen waren die ersten dieser Art in der Schweiz. Dass mit der Eröffnung dieser beiden Abendschulen einem schon lange vorhandenen Bedürfnis entsprochen worden ist, hat sich im Laufe der folgenden Jahre zur Genüge gezeigt. Schon nach einigen Jahren war es der Leitung des Institutes nicht mehr möglich, die ständig wachsende Schülerzahl im alten Schulhaus an der Schmelzbergstrasse unterzubringen. So wurde denn im Jahre 1930 das Domizil in den Handelshof verlegt. Die Entwicklung sowohl des Tages-Gymnasiums wie der beiden Abendschulen schritt auch am neuen Orte unentwegt vorwärts. Im Jahre 1939 wurde dem Institut die Berufswahlschule angeschlossen, die schon nach kürzester Zeit in weitesten Kreisen der Industrie und des Handels grosse Anerkennung genoss. Als jüngste Abteilung wäre auch noch die Arztgehilfen- und Laborantinnenschule zu nennen.

Bald war aber die Schülerzahl derart angewachsen, dass sich eine grosszügige Lösung aufdrängte. Dass dieses Problem auch wirklich grosszügig ge-

löst worden ist, beweist der Neubau. Und als sich beim Umzug der Personalmangel bemerkbar machte, haben Lehrer und Schüler kurz entschlossen selbst Hand angelegt und die ganze Arbeit in kurzer Zeit fast allein bewältigt. — Der Neubau des Schulhauses wurde mit äusserster Sorgfalt geplant und ausgeführt. Unter kundiger Bauleitung in Verbindung mit dem Direktorium des Institutes wurde jede nur mögliche Neuerung in Erwägung gezogen und alles Vorteilhafte ausgeführt. So eine Beleuchtung, wie sie in jeder neuzeitlichen Schule vorhanden sein sollte. „Keine Handschatten mehr“, keine Reflexe auf einer nassen Wandtafel, Tageslicht, das nicht nur die Arbeit bedeutend erleichtert, sondern auch das Augenlicht von Lehrer und Schüler schont. Dass mit dieser Röhrenbeleuchtung noch eine nennenswerte Stromersparnis verbunden ist, ist ebenfalls von Bedeutung. Weiter wurde die Ausnützung des vorhandenen Raums erstklassig gelöst. Schöne, helle, geräumige Klassenzimmer mit einer herrlichen Aussicht auf die Umgebung lassen das Lernen hier zur Freude werden, da ja beim Lernen bekanntlich auch das den Schüler umgebende Milieu eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Im Erdgeschoss des Hauses wurde ein Café eingerichtet, und so ist auch für Entspannung der Lehrer- und Schülerschaft gesorgt.

Wo solch eine Harmonie herrscht, da muss es ja gut gehen, und dazu kann man nur gratulieren.

**